Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 18 (1966)
Heft: 12

Artikel: Es wird Zeit
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-963099

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ES WIRD ZEIT

FH. Von Zeit zu Zeit ist es sogar für die Kirche nicht abseitig, sich mit der neuen Entwicklung der Technik etwas näher zu befassen. Auch wenn sie sich grundsätzlich nicht als institutionelle Einrichtung fühlen will, (es aber in dieser materiellen Welt sein muss, was oft ihre Kümmerlichkeit als solche erklärt), wäre sie nicht die erste, hochgeistig sein wollende Institution, die durch die technische Entwicklung der Menschheit in eine Ecke abgedrängt würde, wenn sie nicht Wache hielte.

Wie steht es da mit den Zukunftsaussichten, etwa im Fernsehen? Es bestehen gewisse Anhaltspunkte, dass Leute in unserer Kirchenleitung, die es eigentlich wissen müssten, sich nicht im Klaren sind, was uns hier alles bevorsteht. Da ist vor allem an den sichern Aufstieg der Satelliten-Technik zu erinnern. Es braucht in absehbarer Zukunft für den Empfang von Sendungen von solchen keine teuren Bodenstationen mehr, sondern es wird jedem Familien-Empfänger möglich werden, deren Sendungen direkt zu empfangen. Zwei Satelliten von entsprechender Grösse, deren Entwicklung heute jederzeit möglich ist, würden genügen, praktisch ganz Europa mit ca. drei Programmen auf 60 Kanälen laufend zu versorgen. Sollte das Band VI erschlossen werden, so würden sogar über 300 Kanäle frei, wobei der Besitzer auf jedem einzelnen ein in- oder ausländisches Fernsehprogramm wird empfangen können, also viel mehr Programme, als heute mit einem Radioapparat möglich ist.

Der Einfluss des Fernsehens auf den menschlichen Geist wird sich überhaupt nicht mehr ermessen lassen. Schon heute ist die kompakte Einheit der Welt eine praktische Möglichkeit und wird sich, besonders nach Einführung regelmässiger Satellitensendungen für den direkten Hausgebrauch, ins Absolute erhöhen. Es wird im hintersten Neuseeland nichts mehr geschehen können, was wir innert Sekunden nicht auch gleichzeitig hier mitansehen können. Es gibt keine Entfernungen mehr, wir sind alle Nachbarn, Nächste. Die Weltkugel schrumpft zum Punkt zusammen, dessen einzelne Oberflächengebiete wir mit Knopfdruck augenblicklich einsehen können. Und es muss eine englische Feststellung hier wiederholt werden: "Der Fernsehschirm, nicht der christliche Glaube, hat die Einheit der Welt geschaffen". (Denis Duncan). Das wird von Jahr zu Jahr deutlicher werden. Was für grosse Probleme tauchen aber da für uns auf, allein schon bei den religiösen Sendungen, um nur diese in Betracht zu ziehen!

Die internationale Tendenz geht heute offensichtlich dahin, dass "Religion" nicht mehr ein Thema zu bestimmten Sendezeiten sein könne wie bis jetzt. Die Kirchen haben es sich hier sehr leicht gemacht, sie übertrugen ihre Gottesdienste am Sonntag oder zu bestimmten Zeiten wurden kleine Ansprachen eingestreut und dergleichen. Das Ende dieser Periode scheint jedoch in Sicht. Es war, programmtechnisch gesehen, zwar sehr bequem, aber eine schlechte Lösung. Die Nachteile waren offensichtlich: Wer sich nicht besonders für die Kirche interessierte oder ein Bedürfnis nach erbaulichen Betrachtungen empfand, schaltete ab. Die ganze, grosse übrige Sendezeit war aber andern Sendungen gewidmet, wobei nicht zu bestreiten ist, dass es sich oft um geistvollere, tieferschürfende, vor allem den Sorgen und Nöten der Mitmenschen näherstehende Emissionen handelte. Die religiösen Sendungen erwiesen sich demgegenüber immer leicht weltfremd, abseitig und ghettohaft. Dass dies auf die Dauer für alle Beteiligten, für das Fernsehen, für die Kirchen und für die Zuschauer unbefriedigend ist, wird heute immer stärker empfunden, in allen Ländern.

Die Lösung wird in einer Auflockerung bestehen. Das Vorrecht der Kirche auf bestimmte Sendezeiten wird fallen, vielleicht mit Ausnahme von Gottesdiensten an hohen Feiertagen. Die Kirchen werden dafür in Konkurrenz mit den übrigen Sendungen treten müssen, sie werden nach originalen Produktionen zu suchen haben wie die übrigen Fernseh-Autoren. Nur so wird es möglich sein, dass sie wirklich die Masse der Fernseher erreicht. Es wird der Tag kommen, wo die Kirchen gezwungen sein werden, Einfallsreichtum und Initiative zu zeigen, was bis jetzt bestimmt nicht der Fall war. Sie werden lernen müssen, wie das Fernsehen am besten und packendsten zu verwenden ist. Sie werden sich auf die Suche nach Begabungen machen müssen (die gleichzeitig auch für den Film verwendet werden könnten). Auf jeden Fall wird die langweilige Routine ein Ende haben, so bequem sie bisher für manche "Fernsehbeauftragte" gewesen sein mag.

Man rechnet heute auf einen europäischen Fernsehsender pro Abend 2 1/2 Millionen Zuschauer, in dicht besiedelten Gegenden (Weltstädten) das Doppelte oder mehr. Ein englischer Pfarrer hat sich die Mühe genommen, auszurechnen, wie lange er brauchte, um in seiner Kirche eine gleich grosse Zahl von Menschen zu erreichen. In seinen Predigten sitzen durchschnittlich 300 Personen, sodass er 8333 Wochen oder ca. 160 Jahre benötigte, um eine Zuhörermenge zu erreichen, die das Fernsehen an einem einzigen Abend vor sich hat. Die Kirchen können wohl nicht mehr ohne Gewissensbisse auf das blicken, was sie an einem Abend unterlassen.

Natürlich bestehen auch Hindernisse, welche die Vereinheitlichung der Welt durch das Fernsehen behindern. Aber das grösste, an der das Radio scheiterte, der Sprachenwirrwar , kann vom Fernsehen bewältigt werden, wie dies auch beim Film der Fall ist. Es wird sich noch mehr als bisher für Alle die Notwendigkeit einer Weltsprache herausstellen, wobei das Englische im Vordergrund steht. Auch an internationalen Tagungen setzt es sich mehr und mehr durch, weil ein Jeder ein Interesse daran hat, jene Sprache zu sprechen, die in den meisten Ländern verstanden wird. Jedenfalls wird sie ausreichen, um Fernsehbilder zu kommentieren, die grossenteils mit ihrer Bildsprache schon für sich selbst sprechen.

Es ist sehr zu hoffen, dass die Entwicklung, besonders die in absehbarer Zeit auf uns zukommende starke Vermehrung der Programme, uns nicht unvorbereitet finde.

WIE HILFT MAN DEM SCHWEIZERISCHEN SPIELFILM?

(Schluss)

Im weitern Verlauf der Diskussion kamen Vorschläge für Stoffe in Frage, mit denen sich unser Film befassen müsse, um Erfolg zu haben. Es kamen dabei Vorschläge zur Sprache, die reine Zeitverschwendung bedeuten. Ein Briefschreiber sah es sehr einfach: "Setzt das Schweizervolk auf seinen nationalen Boden zurück, versucht dem Menschen seine Urwerte zurückzugeben, die er in die Wiege gekriegt hat. Diese Werte, die er besass, ehe er in den Apfel des modern denkenden Verführers biss". Damit soll verhindert werden, dass das Hirtenvolk zu einem Herdenvolk von hohlen Kreaturen wird, die widerstandslos im Strom der Versuchung hinsiechen. Was hat es für einen Sinn, solches Zeug am nationalen Sender Beromünster zu verbreiten? Etwa um des Humors willen, der darin stecken soll? Interessanter wäre der weitere Vorschlag: "Könnten nicht Heimann oder Salzmann dazu beitragen, dass die ganze Dummheit des Schweizervolkes in einem Film aufgezeichnet wird?" Das gäbe offenbar einen Kolossalfilm. Es heisst dann weiter, man müsste "alles auf einen nahrhaften, aufnahmefähigen, nationalen Boden zurückführen". Hier spuckt irgendwie die Nazi-Blut- und Bodentheorie unseligen Angedenkens.

Ein Anderer will kaum weniger allgemein "einen Film, der eine spannende Handlung hat, und der doch natürlich und lebensnah ist". Als Beispiel der Wirklichkeitstreue ward dabei der Sorbas-Film angeführt. Dazu wurde gesagt, dass dieser Film folkloristisch gewesen sei, nicht das, was die Leute suchen, wenn sie etwas Lebensnahes wollen. "Bäckerei Zürrer" von Kurt Früh war viel lebensechter als der Sorbas. Vorgeschlagen wird auch immer wieder ein Film über "Jürg Jenatsch". Aber solche historischen Stoffe sind heute nur noch mit grösstem Aufwand zu machen, Breitleinwand, Farben usw. Etwas anderes als ein Kolossalfilm wäre hier nicht möglich. Dafür hatten wir bereits etwas Aehnliches im "Tell-Film" vor einigen Jahren. Er kam teuer zu stehen, war farbig, war aber auf dem internationalen Markt niemals konkurrenzfähig, mit den historischen Filmen Amerikas oder Japans nicht zu vergleichen. Auch Dunant und Pestalozzi wurden als Stoffe vorgeschlagen, während jemand anders eine Spezialisierung auf Kinderfilme verlangte. Wieder andere wünschen nur die Produktion von Familienfilmen.

Die letzteren sind bei uns schon in ziemlicher Zahl produziert worden. Biederkeit und Gemütlichkeit kommen dem Publikum entgegen. Die heutige Schweizerfamilie wäre gewiss ein interessanter Gegenstand, kritisch und scharf zu analysieren. Kurt Früh glaubt, dass ein solcher Film vielleicht noch eine Chance hätte. Es bleibt aber doch ein recht gefährliches Unternehmen, wo man eben das Fernsehen bei sich zu Hause hat, und ausserdem der Stoff doch nicht so sehr attraktiv ist. Es wäre vielleicht eher eine Aufgabe des Fernsehens, einmal die schweizerische Familie etwas zu durchleuchten, vielleicht in Reihensendungen. Die nachdrücklich empfohlenen Kinderfilme, die in das Land Pestalozzis gehörten, das auch neben der Schönheit seiner Landschaften noch viele Schlösser und Burgen besitzt, sind leider kommerziell ein schwaches Geschäft. Es müsste auf ganz internationale Basis gestellt werden.

Ein anderer Beitrag wäre die Verwendung der verschiedenen internationalen Funktionen der Schweiz: als Touristenland, als Treffpunkt internationaler Gangster, die Entwicklung vom Bergvolk zum international bedingten Industriestaat, Fremdarbeiter, Rassendiskriminierung bei uns, die sozialen Unterschiede, die internationale Verflechtung, der Mangel an echten Persönlichkeits- und Menschenwerten usw. Aber das alles ist doch bestenfalls eine Palette. Entscheidend ist jedoch: wie wird das Thema angefasst? Wie kann aus dem Allgemeinen etwas Spezielles gemacht werden, das dann doch wieder Allgemeingültigkeit besitzt? Der Themenkreis ist nicht das grosse Problem. Beim Film gibt es heute praktisch keinen Durchschnittserfolg mehr (national gesehen), sondern das Publikum geht nur noch für einen ganz bestimmten Film ins Kino. Dieser braucht eine besondere Attraktionskraft, welche die Leute veranlasst, der Gemütlichkeit des "Trauten Heims" und den Verlockungen des Fernsehschirms zu entsagen und die Umstände und Kosten eines Filmbesuchs auf sich zu nehmen. Entsprechend muss auch die Planung sein. Von irgendwoher muss der Film eine besondere Attraktion haben. Oder dann werden reine Unterhaltungsfilme